

Eduard von Liebert über die Ziele deutscher Kolonialpolitik (1912)

Kurzbeschreibung

Eduard von Liebert war ein preußischer Offizier, ehemaliger Gouverneur von Deutsch-Ostafrika (in den Jahren 1896-1900, als er bekanntermaßen versuchte, eine „Hüttensteuer“ durchzusetzen) und war nach seiner Rückkehr nach Deutschland im Jahr 1900 als ein entschiedener Befürworter der deutschen kolonialen Expansion aktiv.

In diesem Artikel aus der rechtskonservativen Berliner Tageszeitung *Die Post* von 1912 plädiert Liebert nachdrücklich dafür, dass Deutschland aus „Mittelafrika“ ein größeres Kolonialreich machen sollte, indem es Kolonialgebiete annektiert, die nominell unter der Kontrolle Portugals standen. Er bedauert jedoch, dass es auf den höchsten Ebenen der deutschen Regierung am politischen Willen zu fehlen scheine.

Quelle

Ziele deutscher Kolonialpolitik

Von E. von Liebert

Das Programm der „Post“ ist mit Freuden zu begrüßen, was die Hauptsache ist, es lehrt uns, *auf ein großes Ziel losgehen*. Die Krankheit der deutschen Politik seit dem verhängnisvollen 20. März 1890 war ihre Ziellosigkeit, der beständige Wechsel der Projekte, das niemalsige Durchführen eines Gedankens. Die großen Erfolge der anderen Nationen in den letzten zwanzig Jahren, die völlige Verteilung der Welt unter die übrigen und die traurige Rolle des Aschenbrödels für Deutschland haben eine tiefgehende Mißstimmung in unserer Volke erzeugt. Dasselbe sieht seine eigenen Fortschritte nach jeder Richtung und daneben seine Zurückdrängung und Kaltstellung ohne die leiseste Berücksichtigung bei Austeilung der Gaben. Gegenwärtig soll es sich mit der Zuteilung von Landstrichen Innerafrikas *ohne Küste* zufriedengeben. Die Entladung des so lange aufgespeicherten Grolls wird ganz von selbst kommen.

Das neue Programm lautet also: *Mittelafrika deutsch*. Es ist zu billigen, weil

1. nichts anderes in der Welt mehr für uns zu haben ist;
2. die deutschen Gebiete an der Ost- und Westküste das Innere bereits stark einschließen;
3. wir Ansprüche geltend zu machen haben auf den heutigen portugiesischen Kolonialbesitz.

[...]

Leider müssen wir mit der Tatsache rechnen, daß von der Regierung und von der Diplomatie in bezug auf politische Initiative wenig oder nichts zu erwarten ist.

[...]

Unter solchen Umständen muß die Nation mitwirken, um jenes Zukunftsprogramm zu verwirklichen. Die Deutschen müssen die Gebiete, die wir als deutsches Zukunftsland ansprechen, nach berühmten Mustern „friedlich durchdringen.“ Wir müssen Forschungsreisen dorthin ausrüsten, wirtschaftliche Unternehmungen, Pflanzungen dort anlegen, Handelsfaktoreien, Missionsstationen gründen, Eisenbahnen bauen, genau so verfahren, wie die Amerikaner in Mexiko u[nd] a[n anderen] O. [rten]

vorgehen, wo sie später herrschen wollen. Die übrigen Nationen werden dann unsern Expansionstrieb kennen und würdigen lernen, sie werden zugleich unsere wirtschaftliche Stärke begreifen. Durch die in Einzelfällen entstehenden Schwierigkeiten wird die deutsche Regierung sich genötigt sehen einzugreifen.

[...]

Quelle: *Die Post*, Nr. 7 vom 5.1.1912. Zitiert nach Horst Gründer, „... da und dort ein junges Deutschland gründen.“ *Rassismus, Kolonien und kolonialer Gedanke vom 16. bis zum 20. Jahrhundert*. München, 1999, S. 197–198.

Empfohlene Zitation: Eduard von Liebert über die Ziele deutscher Kolonialpolitik (1912), veröffentlicht in: German History in Documents and Images, <<https://germanhistorydocs.org/de/das-wilhelminische-kaiserreich-und-der-erste-weltkrieg-1890-1918/ghdi:document-5477>> [26.09.2025].